

## Arbeitsgruppe „Einbindung von WissenschaftlerInnen“

Kurzprotokoll für das erste Treffen am **20. März 2014, 9-12 Uhr**, im Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds WWTF, 1090, Schlickgasse 3/8

### Problemlagen:

- Es gibt kaum Motivation OA zu publizieren, da es freigestellt wird, wo man publizieren soll; intrinsische Motivation noch gering
- Begriff von OA überfordert. Es bräuchte Übersetzungsschritte (zu jenen, die tief in der Debatte stecken): Fünf Punkte, die sagen, was OA Access ist (Basisinfo) und was es bringt
- Rechtliche Unsicherheiten:
  - Geistiges Eigentum könnte weniger geschützt sein; Verwendung von Lizenzen
  - WissenschaftlerInnen werden mit diesen Problemen oft allein gelassen
- Vorbildwirkung renommierter WissenschaftlerInnen: Tun sich leichter, OA zu publizieren; für Junge kann es ein Nachteil sein, ist eine risikoreiche Strategie
- Wissenschaftliches Publizieren befindet sich im Umbruch und die Rezeption von Texten ändert sich.
- Gesteigerte Transparenz durch OA: man bekommt stärker mit, was mit Publikationen passiert.
- Unterschiedliche Publikationskulturen in den Disziplinen → Hindernis für allg. OA-Policys
- Bewertungskulturen in der Wissenschaft: Oft zählt die Anzahl der Publikationen und Impact Factor
- OA-Kultur und ihre Vereinbarkeit mit Karrieren: OA kann Nachteil für Karrieren von NachwuchswissenschaftlerInnen sein; OA ist risikoreicher
- Open Access ist für die meisten WissenschaftlerInnen kein Wert an sich, sondern es genügt, wenn die relevanten KollegInnen Zugang zur Publikation haben („ist ohnehin publiziert und damit öffentlich“); kleine Communities wollen unter sich bleiben.
- Green OA und Repositorien: Technische (wie stelle ich einen Text ins Repositorium?) und rechtliche Hürden (z.B. CC-Lizenzen, Embargofristen; rechtliche Übervorsicht; Embargofristen erfordern zusätzliches Management der Texte)
- Unübersichtlichkeit: Es gibt zu viele unterschiedliche Plattformen; darunter auch predatory publishers
- Auswahl der "richtigen" OA-Journale: Wo soll man die Zeitschriften wählen und wer sagt, wo man publizieren kann?
- Noch unbekannter und unklarer: OA bei Buchpublikationen
- Verschiedene Finanzierungsregeln (EU, Fonds, ...)
- Ideologische Vorbehalte gegen Hybrid-OA

### Lösungsvorschläge:

- Aufklärung über OA auf verschiedenen Ebenen nach Informationsbedürfnissen
- Auskunftspersonen/Anlaufstelle im eigenen Haus (Sichtbarkeit dieser Personen); wichtig: Menschen, nicht nur Webinformationen wegen spezifischer Fragen und Informationsbedürfnisse

- Schulungen für Anlaufstellen/Multiplikatoren, insb. bei Rechtsfragen (z.B. CC-BY-Lizenzen)
- Ansatzpunkte bei Studierenden, Masterarbeiten. Vorteile sichtbarer machen für Studierende.  
Studiendekane / SPLs über OA informieren
  - Hochladen der Diplomarbeiten, Dissertationen nicht nur wegen Plagiatsprüfung, sondern explizit auch wegen OA (Wertschätzung)
- Vorstellung in Jour fixes der Institute
- Erfolgsgeschichten (z.B. besonders viel zitierte Papers) und Testimonials konkret für einzelne Forschungsgebiete
- Maßgeschneiderte Suche nach OA-Journals im jeweiligen Feld
- Allgemeines Infoblatt (Was ist OA? Vorteile; wo gibt es weitere Infos) / dann fachspezifisch (via Fachgesellschaften); ev. kollaborativ sammeln/erstellen
- Interaktives Format / Veranstaltung (was eher der Diskussionskultur an Kunstinis entspricht).
- Unsicherheiten ansprechen, Kritik ernst nehmen, um Enttäuschungen zu vermeiden
- Rückmeldungen nach Hochladen in Repositorium in Hinblick auf Downloads/Views etc. (siehe auch OpenAire plant gute Statistiken); ev. automatische Benachrichtigungen; Informationen zu entsprechenden Tools verbreiten
- Erarbeitung von Qualitätsstandards für Repositorien und OA-Infrastruktur
- Metasuche über alle Repositorien? (OAI-Schnittstelle nicht überall implementiert)
- Auszeichnen, ob OA, in Fachportalen, Datenbanken: User-Sicht betonen